

genießt die Küche eines Schweizer Lokals, aber seine alte Gefährtin Frau Hoffmann geht leer aus



Für Samosa mit Pilzen kann sich die Katze unseres Kolumnisten nicht begeistern

Krach im Hause Siebeck

Lange nichts mehr von Frau Hoffmann gehört, nicht wahr? Ich kann Sie beruhigen: Sie lebt noch, und es geht ihr wie uns allen, die wir älter geworden sind. Sie geht jetzt auf die zwanzig zu, ein ganz schönes Alter für eine Katze. Aber sie jammert nicht.

Wenn ich einen Kater habe, jammere ich sehr. Und in mein Jammern mischen sich die Flüche, mit denen ich die Winzer bedenke, deren Chemiebaukasten ich für den Kater verantwortlich mache.

Bis heute sind sich die Experten nicht einig: Kommt der Kater, der uns morgens halb blind und halb gelähmt nach dem Aspirin tasten lässt, vom Schwefel oder anderen Missetaten der Winzer? Hier muss ich einfügen, dass der Schwefel im Wein keine Missetat, sondern eine Notwendigkeit ist. Schon die Römer ... An dieser Stelle baut sich Frau Hoffmann vor mir auf und brüllt (neuerdings maunzt sie nicht mehr, sondern brüllt): »Warum quasselst du immer nur über Wein, anstatt dich um die Qualität meines Futters zu kümmern?«

Was sie sagen will, ist, dass kein Fleisch in ihrem Fressen war. Da sagt sie es auch schon: »Ist dieser Haushalt denn zu den Vegetariern übergelaufen?«

»Dafür gibt es mehrere Gründe«, erkläre ich, »damit boykottierst du jedenfalls die Massentierhaltung. Darauf kannst du stolz sein!«

»Mit leerem Magen ist man nicht stolz, sondern hungrig. Gibt's nicht mal Brekkies?«

»Nur noch mit Thunfisch.« Thunfisch mag sie nicht.

Was ist sie doch für eine verwöhnte Katze, denke ich. »Würdest du denn wenigstens Samosa mit Shiitake-Pilzen und Sojasprossen auf Pak Choi an Chili-Mango-Soße und Reissnudeln essen?«

Sie sieht mich entsetzt an. »Wohl mit Stäbchen, oder? Wie kommst du auf so was?«

»Nun, ist vegetarisch, würde aber auch dir schmecken; ausgedacht hat sich das ein deutscher Koch in Zürich.«

Bei dem Wort »vegetarisch« dreht sie sich zunächst angewidert weg, dann aber macht sie

plötzlich eine Kehrtwendung: »Warst du denn etwa in Zürich?«

»Ja, und ich habe in »Didi's Frieden« gegessen. Bei dem Deutschen Didi Bruna.«

»Vegetarisch. Wahrscheinlich ist er auch noch Pazifist.«

»Von wegen! Zuerst eine Entenbrust an Entenleberjus und danach Knurrhahnfilets mit Calamaretti und Gemüse-Spaghetti.«

»Und mir hast du nichts mitgebracht!«

»Habe ich wohl. Hier«, ich halte ihr eine CD vor die Nase.

Ihre Augen leuchten gierig: »Eine CD mit den Konten deutscher Steuersünder?«

Auf ihre alten Tage ist sie ganz materialistisch geworden.

»Nein«, sage ich zu ihrer Enttäuschung, »ein Kochkurs von Cornelia Poletto.«

DIDI'S FRIEDEN
Stampfenbachstraße 32
8006 Zürich,
Telefon 0044-1/253 18 10